

Gabriel Feltz Dirigent
PRESSESTIMMEN | KONZERTE

Dortmunder Philharmoniker

2. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – November 2017

Wagners Musik ist Muttermilch für die Dortmunder Philharmoniker, die in seinen Werken einen wunderbaren runden, satten Klang haben. Feltz strukturierte die „Tannhäuser“-Ouvertüre fantastisch, und stellte in den „Tristan“-Szenen leise Zauberklänge in den Saal, zu denen Emily Newton den Liebestod zwar mit viel Vibrato, aber berührend innig singen konnte.

RN, 16. November 2017, Julia Gaß

1. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – Oktober 2017

Die Dortmunder Philharmoniker stürmen eindrucksvoll „himmelwärts“. So vorzüglich wie am Dienstag im Konzerthaus Dortmund hat man das Orchester von Gabriel Feltz lange nicht zu Saisonbeginn gehört. (...) Einen wunderbar geschlossenen Klang haben die Philharmoniker schon so früh in der Saison – vor allem im ruhevoll, wunderschön ausmusizierten langsamen Satz.

RN, 12. Oktober 2017, Julia Gaß

GMD Gabriel Feltz und die Dortmunder Philharmoniker bereiteten den Dortmunder Konzertfreunden- und Besuchern einen eindringlichen und tief beeindruckenden Start in die neue Konzertsaison, die diesmal unter dem Motto „klang_räume“ stehen wird. (...) In Stille endet die **Vierte Sinfonie von Mahler**. Die Dortmunder Philharmoniker, Sopranistin Jeannette Wernecke und GMD Feltz haben diesen Moment der allgemeinen Stille und Ergriffenheit im Konzerthaus geschaffen. Der befreiende Jubel danach für alle Beteiligten verdientermaßen groß und einhellig.

Das Opernmagazin, 11. Oktober 2017

Besonders diese leisen Passagen sind es, in denen sowohl Orchester als auch Konzerthaus-Akustik ihr ganzes Können zeigen: Unglaublich transparent und klar kommt die Musik in diesen Sequenzen beim Zuhörer an.

Do-Kulturblog, 11. Oktober 2017

2. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – Oktober 2016

Die Philharmoniker spielten die Ouvertüre aus der Wagner-Oper zu Beginn des Konzertes. Und wie oft bei Wagner ist auch dieser Auftakt eine Art Mini-Oper, die viele Motive aus dem gesamten Werk vorwegnimmt. Es machte einfach Spaß, GMD Gabriel Feltz, der diesen Part wieder ohne Noten dirigierte, und den Philharmonikern zuzuhören, wie sie die Wellen anrollen und die Gischt sprühen ließen. Herrliche Musik, toll umgesetzt von den Musikern!

Das gilt uneingeschränkt auch für die 7. Sinfonie von Antonin Dvorak, die nach der Pause an der Reihe war. Feltz betonte im Vorgespräch, dass diese Sinfonie seine liebste von Dvorak sei und dass er sich freuen würde, wenn sie noch viel öfter als bisher auf den Spielplänen der Orchester landen würde.

Dortmunder Kulturblog, 20. Oktober 2016, Andreas Schröter

1. Sinfoniekonzert – Dortmunder Philharmoniker – September 2016

...gelingt es Feltz, mit dem Philharmonischen Orchester durch das Live-Erlebnis das Werk mit einer völlig neuen Dramatik erklingen zu lassen... Mit dem beginnenden Tag erhält die Musik wieder klarere Strukturen. Die Dortmunder Philharmoniker setzen Debussys Klangfarben unter der Leitung von Feltz filigran um... Dieser düstere Klang durchzieht alle vier Sätze und lässt keine Hoffnung aufkommen. Feltz arbeitet mit den

Philharmonikern diese Emotionen sorgfältig heraus und sorgt damit für einen fulminanten Abschluss dieses Konzertes.

FAZIT Gabriel Feltz entführt mit den Dortmunder Philharmonikern in drei völlig unterschiedliche Zauberwelten und begeistert mit einem großartigen Saisonauftakt.

omm, 29. September 2016, Thomas Molke

Dass ein **Dirigent in einem Klavierkonzert gleichzeitig der Solist** ist, war im 18. und 19. Jahrhundert üblich. (...) GMD Gabriel Feltz hat schon im Benefizkonzert der Dortmunder Philharmoniker Heiligabend im Opernhaus diese Tradition wieder aufleben lassen und spielte mit Konzertmeisterin Shinkyung Kim und Solocellistin Franziska Batzdorf den ersten Satz aus **Beethovens Tripelkonzert**. (...) Am Montagabend stand nun das ganze Werk auf dem Programm.

Technisch und musikalisch überlegen erlebte man den Dirigenten in der Doppelrolle. (...) Die drei Solisten harmonierten sehr gut; da passte Feltz den Klavierton sehr schön an (die beiden anderen) an. Und die 43 Orchestermusiker zeigten auch in den Passagen ohne Dirigenten Begleitkultur.

Ruhrnachrichten/WAZ/Westfälische Rundschau, 3. Februar 2016, Julia Gaß

Dass diese "**Auferstehungssinfonie**" aber nicht nur ein gewaltiger Brocken (...) ist, sondern dann spannend wird, wenn man Kontraste in den Vordergrund rückt, zeigte der Dortmunder Generalmusikdirektor Gabriel Feltz mit seinen Philharmonikern Dienstag und Mittwoch im Konzerthaus Dortmund. (...) Das begann sanft und sehr differenziert mit der Totenfeier im ersten Satz, die Feltz zwischendurch wuchtig aufpeitschte, aber mit der Mammutbesetzung immer wieder zarte Momente der Ruhe und Resignation in den Saal stellte. (...) Feltz' kontrastreiche und spannungsvolle Anlage, die nicht nur die Musik kreischen und donnern, sondern immer wieder Luft holen ließ, setzte sich in den beiden Vokalsätzen fort (...)

In der Auferstehungs-Apotheose des Finales, das der Chor wie aus der Ferne gesungen eröffnete, ließ Feltz dann Klänge explodieren, aber auch dieser hymnische Schluss klang nie entfesselt, sondern immer kontrolliert und spannungsvoll. Mahler sollten die Dortmunder Philharmoniker viel öfter spielen.

WAZ/Westfälische Rundschau, 21. Oktober 2015, Julia Gaß

Wilde Winde ließ Feltz zu Beginn im „**Sturm**“ durch den Saal toben. Und zeigte auch, dass diese sinfonische Dichtung keine Gewitter-Illustration, sondern die eines Dramas (von Shakespeare) ist. (...) Feltz und sein Orchester sind inzwischen eine Einheit, die nicht nur auftrumpft, sondern auch hohe Qualitäten im leisen Spiel entwickelt hat. Ausgezeichnet spielte Feltz in Schuberts „**Unvollendeter**“ mit dem Saal, dessen Akustik besonders hervorragend ist, wenn ein Orchester den Mut hat, so leise zu spielen. (...)

Wie viel das Orchester an Spielkultur in den zwei Jahren, in denen der 44-jährige Berliner Chef am Pult ist, dazu gewonnen hat, hörte man in der Schubert-Sinfonie und dem Berg-Konzert besonders gut.

WAZ/Ruhrnachrichten/WR, 17. September 2015, Julia Gaß

Die Dortmunder Philharmoniker sind wieder wer in der Klanglandschaft in NRW. Nach dem sehr guten Saisonauftakt im September präsentierte sich das Orchester am Dienstag im Konzerthaus Dortmund unter Leitung seines Generalmusikdirektors Gabriel Feltz in einer so bestechenden Form, mit der es mit den Weltklasse-Klangkörpern, die dort auch gastieren, mithalten kann.

Schon „**Medea's Meditation**“ von Barber zu Beginn war auf den Punkt genau musiziert. Transparent und genau fächerte Feltz Klänge auf und bündelte Kräfte wirkungsvoll. Den Klang des Orchesters hat der Dirigent in dem einen Jahr, in dem er in Dortmund ist, komplett verändert. Seit einem halben Jahr klingen die Philharmoniker geschlossener, präziser und spielen intensiver und emotionaler.

Warm, weich und abgerundet klang auch die zweite Sinfonie von **Rachmaninow** – vor allem in den Ecksätzen. Feltz dirigierte auswendig, hatte dadurch sehr guten Kontakt zu seinen Musikern, animierte, baute Klänge auf und ließ sie wieder abschwellen. Wie genau er arbeitet, hörte man vor allem im kontrastreichen Scherzo.

WAZ/Ruhrnachrichten/WR, 23. Oktober 2014, Julia Gaß

Nach der „Alpensinfonie“ zum Amtsantritt von GMD Gabriel Feltz vor einem Jahr stand im ersten Philharmonischen Konzert am Dienstag im Konzerthaus Dortmund „**Ein Heldenleben**“ auf dem Programm. Und das klang mit über 100 Musikern nicht nur ebenso mitreißend, sondern noch differenzierter und geschlossener. Man hört nach einem Jahr die Handschrift des neuen Dirigenten.

WAZ/Ruhrnachrichten/WR, 18. September 2014, Julia Gaß

Mendelssohn: „Italienische“

Schon nach einem halben Jahr trägt die gute Probenarbeit von Generalmusikdirektor Gabriel Feltz hörbar Früchte: Wie sehr sich der Klang der Philharmoniker verändert hat, wie geschlossen, präzise und sauber die

Instrumentengruppen spielen, wie sehr das Orchester mitreißen kann und was für eine Pianokultur dieser Klangkörper nun hat, hörte das Publikum am Montagabend im Konzerthaus. (...)
In seiner [Mendelssohns] "Italienischen Sinfonie" konnte das Orchester auf Weltspitzen-Niveau zeigen, wie gut es klingen kann. Mit forschem, italienischem Draufgänger-Tempo ließ Feltz die 50 Musiker durch den ersten Satz preschen und auch das Saltarello-Finale wie von der Tarantel gestochen mitreißend musizieren. Und jeder Ton in den rasanten Läufen klang so präzise wie mit einer Stecknadel gestochen. Eindrucksvoll. (...) Das war einer der besten Auftritte der Philharmoniker seit Langem.
Ruhrnachrichten, 26. März 2014, Julia Gaß

200 Jahre Grazer Musikverein

Grazer Philharmonisches Orchester | Mahler: 8. Sinfonie

[Der Grazer Musikverein] ließ seine Jubiläumssaison zum 200. Geburtstag mit einer Aufführung von Mahlers Achter unter Gabriel Feltz ausklingen. Diesmal in der Grazer Stadthalle, die mit ihrer mäßigen Akustik viele Details verschluckte und Wucht kaum zuließ.

Dirigent Gabriel Feltz, der sich in Graz schon mit seinen Interpretationen der fünften und sechsten Symphonie als sachlicher Mahler-Exeget erwiesen hat, setzte denn auch nicht auf Überwältigungstaktik, sondern mit gemäßigten Tempi auf Überzeugungsarbeit. Am Pult der aufmerksam musizierenden Grazer Philharmoniker Ekstasik und pantheistischen Verzückungstaumel nur andeutend, widmet er sich mit Hingabe der Differenzierung der Piano-Bereiche, die besondere Intensität gewinnen. Ihm liegt vor allem daran, die Kombination des mittelalterlichen Pfingsthymnus mit dem Schluss des zweiten Teils von Goethes „Faust“ mit seiner Vision der Erlösung durch Liebe als Summe aller humanitären Hoffnungen darzustellen, Mahlers Glauben an die Macht spiritueller Erleuchtung zu unterstreichen.

Kleine Zeitung, 20. Juni 2015, Ernst Naredi-Rainer

Dirigent Gabriel Feltz wählte gemächliche Tempi, sorgte mit Feingefühl für den reibungslosen Ablauf und verlieh mit seiner subtilen Klangregie dem Werk einen Zug ins Elegische. Weniger die religiöse Ekstase, sondern das Mysterienspiel stand im Mittelpunkt.

Kronen Zeitung, 20. Juni 2015, Martin Gasser

Stuttgarter Philharmoniker

Mozart: Jupiter-Sinfonie

Gabriel Feltz hatte seine Musiker gut im Griff, die Interpretation setzte vor allem in den Ecksätzen auf Konfrontation. Er reizt die dynamischen Gegensätze aus, lotet Details aus und macht Nebenstimmen dort, wo es sinnvoll ist, deutlich. (...) Selten hat man den Finalsatz in diesem atemberaubenden Geschwindigkeitsschritt gehört. Dennoch blieb der Satz durchsichtig. Ja, seine Struktur, die Motivwiederholungen in den einzelnen Stimmen, wurde dadurch nur noch klarer erkennbar.

Main-Netz Aschaffenburg, 23. April 2015, Werner Ziegler

Mahler: 9. Sinfonie

Der dritte Satz dieser Neunzig-Minuten-Sinfonie wurde dabei zum Paradestück. ... Feltz formt dabei den Klang kompakt und kraftstrotzend, lässt die Streicher mit energischem Zugriff spielen, gibt den Holzbläsern viel Freiheit bis hin zu grellen Färbungen, die von massiven, auch manchmal schmetternden Blechbläsern aufgenommen werden.

Vor allem beweisen die Philharmoniker, wie flexibel und reaktionsschnell sie in den Jahren unter Feltz geworden sind. Immer wieder modelliert der Dirigent das Tempo mit kleinen Verzögerungen, bremst auch mal den ganzen Apparat mit einer Handbewegung aus, und die Musiker folgen ihm hochkonzentriert und sehr präzise. Das Markante, das Energische war schon immer Feltz' Stärke und Markenzeichen. (...) Das Derbe des zweiten Satzes mit seinem Ländler-Charakter ist eine Steilvorlage für Feltz. Markant lässt er die Fagotte beginnen, immer wieder fahren jäh die grellen Klarinetten dazwischen und die Hörner freuen sich über schmetternde Walzer-Rhythmen. (...)

Keine Frage, Gabriel Feltz steuert die Philharmoniker präzise (...), lotet dabei dynamische Extreme aus und verblüfft immer wieder mit geschickt manövrierten Temposchwankungen.

Stuttgarter Zeitung, 14. Oktober 2013, Markus Dippold